

# Generalprobe in der Bank

UBS-Mitarbeiter helfen jungen Flüchtlingen, sich auf  
Bewerbungsgespräche vorzubereiten – mit Erfolg

VON ULRIKE STEINBACHER

**Bogenhausen** – Jacketts sind eher Mangelware an diesem Mittwochvormittag in der vornehmen Villa der UBS Deutschland am Friedensengel in Bogenhausen, Anzüge auch, Krawatten sowieso. Dafür sitzen auffallend viele junge Leute an den improvisierten Beratungstischen in den Räumen der Schweizer Großbank. Junge Leute in sauberen Jeans und frisch gewaschenen Baumwollhemden, die wenigen Mädchen oft mit Kopftüchern, und alle sehr aufmerksam und hoch konzentriert.

Sie proben den Ernstfall: Kommende Woche findet die Job-Gate statt, eine Ausbildungsmesse, bei der Vertreter von 60 Firmen sich in einer Art Speed-Dating-Verfahren unter etwa 1200 Jugendlichen die Azubis für 2015 herausfischen. Die 30 jungen Leute von der Schlau-Schule, dem Schulanalogen Unterricht für junge Flüchtlinge, die jetzt bei UBS sitzen, werden daran teilnehmen. Sie werden Bewerbungsmappen in der Tasche und ihre Träume im Kopf haben, aber sie sind anders als andere Jugendliche: Sie kommen aus Afrika oder Asien, haben sich allein oder mit ihrer Familie nach Deutschland durchgeschlagen, haben von Berufsbildern wie Mechatroniker bis vor kurzem noch nie gehört, vom deutschen Ausbildungssystem genauso wenig, und ihre Deutschkenntnisse sind natürlich noch begrenzt. Damit sie bei der Job-Gate dennoch eine Chance haben, findet diese Generalprobe statt: Mitarbeiter der UBS Deutschland AG führen Probe-Vorstellungsgespräche mit ihnen.

**„Es ist keine Schande  
zu sagen, dass man was  
nicht verstanden hat.“**

Nelson Osakue kommt aus Nigeria, Samuel Ngatu Mammo aus Eritrea. Der eine ist ganz alleine geflohen, der andere mit seiner kleinen Schwester. Sie suchen beide Lehrstellen als Elektroanlagenmonteure, und sie landen erst einmal bei Christian Merz. Als gelernter Bankkaufmann kann der ihnen zwar wenig über ihr Berufsbild sagen, aber sehr viel übers richtige Bewerben. „Schaut, dass ihr am 18. Oktober pünktlich seid. Überlegt euch, wie ihr rechtzeitig hinkommt“, rät er. Oder: „Es ist keine Schande zu sagen, dass man etwas nicht verstanden hat.“ Oder: „Schreib in deinen Lebenslauf unbedingt noch das aktuelle Datum hinein.“

Grundsätzlich ist Merz aber zufrieden. Die Noten sind gut, die Bewerbungsmappen in Ordnung, die beiden Jungen strahlen Selbstsicherheit aus, schauen nicht ständig auf ihre Schuhspitzen. Ähnlich Fardin Amiri aus Herat in Afghanistan. Er will Fachverkäufer für Bekleidung werden, ist einer der wenigen, die im Sakko gekom-

men sind, der einzige mit Einstecktuch. Im Zeugnis hat er lauter Einser, seine Mappe ist perfekt. Der 18-Jährige redet viel mit den Händen, an seinem Deutsch wird er noch arbeiten müssen.

Doch die Deutschkenntnisse seien relativ gut, sagt Christian Janas, der Leiter von UBS Deutschland. Er und seine Kollegen machen das Bewerbungstraining heuer zum zweiten Mal, „weil man da einfach geredet wird“. Dass die Jugendlichen für die Gespräche in die Räume der Bank kommen, ist aber eine Premiere. Die Situation entspricht damit einem echten Vorstellungsgespräch – für die jungen Leute durchaus eine zusätzliche Hürde, gerade

**Die Vermittlungsquote der  
Teilnehmer liegt im Schnitt  
bei 75 Prozent**

weil die Gründerzeit-Villa am Europaplatz so imposant ist. „Ein solches Gebäude macht die Jugendlichen oft sprachlos“, erklärt Jutta Thinesse-Demel, die Gründerin der Bildungsagentur GmbH, die die Job-Gates veranstaltet. „Das ist ein ganz anderes Klima als bei uns“, bestätigt Martin Schütz, der Vorstandsvorsitzende der Träger-Stiftung Otto-Eckart. Melanie Weber, die stellvertretende Leiterin der Schlau-Schule urteilt, der Vormittag sei für die Schüler „sehr, sehr anstrengend“.

Ein realistischer Probelauf kann den jungen Flüchtlingen aber durchaus nützen. Dass sie Hilfe brauchen, stellte sich 2012 bei der ersten Job-Gate heraus, als sie – ohne Extra-Vorbereitung – ziemlich leer ausgingen. 2013 gab es dann erstmals einen Probelauf mit den Leuten von der Bank. Dazu hat Thinesse-Demel Zahlen parat: Von den 70 Flüchtlingen, die teilgenommen hatten, gingen 51 auch zur Job-Gate, und 41 bekamen einen Ausbildungsplatz – eine Quote von 80 Prozent. Acht bis zehn Job-Gates veranstaltet die Bildungsagentur GmbH bayernweit im Jahr, 8000 Schüler nehmen daran teil. Die Vermittlungsquote liegt im Schnitt bei 75 Prozent.

Gerade im klassischen Handwerk und in Berufen mit Schichtdienst würden Azubis gesucht, sagt Peter Brandstätter, der das Ausbildungszentrum der Stadtwerke München leitet. In der SWM-Zentrale an der Emmy-Noether-Straße 2 findet die Job-Gate am 18. Oktober statt (10 bis 14 Uhr). Vielleicht hat der junge Afghane, mit dem Christian Merz spricht, dann seine Bewerbungsmappe dabei – und ein bisschen mehr Begeisterung für den Mechatroniker-Beruf, für den er sich bewerben will. Seine Vorkenntnisse als Metallbauer und Schweißer, im Iran erworben, sollten ihm helfen. An der Gesprächsführung muss er aber noch arbeiten. „Du musst deinem Gegenüber das Gefühl geben, dass er dir wichtig ist“, rät Merz. „So wie mit Frauen.“